

Six Degrees Records presents:

DA CRUZ



Sistema Subversiva

EXIL 95992-2 / LC 08972 / VÖ: 26.08.2011 / Distribution: INDIGO / www.exil.de

Brazilian Breakbeats aus Bern

Nennen wir es Tropical New Wave oder Sub-Urban Brazilian Music, was die Berner Gruppe Da Cruz auf ihrer dritten CD „Sistema Subversiva“ in die Musikwelt wuchtet.

„Wir wollten ein unvernünftiges Album machen“, erklärt Sängerin Mariana Da Cruz die Lage. „Es sollte funky und doch elektronisch sein, obskur und doch tanzbar – weit weg vom Ernst der heutigen Indie-Musik und weit weg von der Plastikmentalität des aktuellen Pop.“

Im selbstbewussten und selbstverständlichen Umgang mit ihrer kulturellen Andersartigkeit kann die Musik von Da Cruz am ehesten im Dunstkreis von Acts wie M.I.A. oder Ebony Bones angesiedelt werden. Da Cruz schafft eine hochmoderne und doch zeitlose, eine urbane und doch grenzenlos weltoffene Musik, die gleichermaßen aufs Herz wie aufs Tanzbein zielt. Eine Musik auch, die genügend subversive Energie besitzt, um gängige Hörgewohnheiten zu sprengen.

„Sistema Subversiva“ ist das bisher raueste und tanzbarste Album der Berner. Elemente aus Afrobeat, Dancehall, Kuduro, Funk, Jazz, New Wave, Breakbeat, Samba oder Indie-Rock werden mit heutiger Elektronik verdrahtet und gewaltig unter Strom gesetzt. „Das gemütliche Bossa-Nova-Album kann noch ein bisschen warten“, sagt Mariana Da Cruz. „Das sparen wir uns fürs Alter auf“.

Dementsprechend wild geht es auf „**Sistema Subversiva**“ zu und her. So treffen im Stück „Tudo Bem Aqui“ schwere Dancehall-Rhythmen auf warme Bläser und kantige Gitarren, „Curumin“ ist ein afro-brasilianischer Funk-Knaller, unterlegt mit elektronischen Sub-Bässen, „Papo De“ ist ein Elektro-Reggae, der unter dringendem Sommerhit-Verdacht steht, und aus „Warm Leatherette“, dem New-Wave-Hit der Gruppe Normal, macht Da Cruz einen unterkühlten, punkig vorwärtspeitschenden Hi-Tech-Samba.

Die Stücke handeln von einem Brasilien zwischen Aufbruch und Lethargie: „Seit ich denken kann, wird der Jugend in Brasilien der Aufstieg zur Wirtschaftsmacht in Aussicht gestellt, doch passiert ist nichts. Wir befinden uns stets eine Bohrinsel vom Durchbruch entfernt“, sagt Mariana Da Cruz, die seit sieben Jahren in der Schweiz lebt. „Ich gehöre zu dieser Generation der Desillusionierten, die genug hat von ewigen Versprechen, und die ihr Schicksal selbst in die Hand genommen hat.“ Dafür hat sie ihr bequemes Leben in Brasilien einem zunächst eher prekären in Europa geopfert. „Mein Motor war die Neugier, die gleiche Neugier, die mich auch musikalisch rumtreibt.“ Dann schmunzelt sie: „Ginge es in Brasilien nicht um Korruption und Vetternwirtschaft, gefiele mir aber auch der

Gedanke recht gut, dass ein Land sich ganz einfach dem weltwirtschaftlichen Masterplan widersetzt und es vorzieht, die grosse Party zu feiern.“

Da Cruz, das ist die Kollision zweier Musiker von höchst unterschiedlichem Temperament: In Lissabon traf Mariana Da Cruz, die sich in Brasilien und Portugal als Bossa-Nova-Sängerin verdingte, auf **Ane H.**, den einstigen Sänger und Programmierer der Industrial-Pioniere Swamp Terrorists. Später stießen der Berner Gitarrist Oliver Husmann und der Swamp-Terrorists-Schlagzeuger Pit Lee zur Band. Bisher sind zwei Alben von Da Cruz erschienen: „Nova Estação“ wagte sich 2007 in die amerikanischen CMJ Charts vor, „Corpo Elétrico“ (2008) wurde in Bern und São Paulo aufgenommen und in nicht weniger als 33 Länder lizenziert.

„Sistema Subversiva“ ist ein gewaltiger Happen Musik. 70 Minuten dauert das Werk, inklusive eines Remixes der befreundeten Berner Elektro-Freigeister Filewile. „Ein 70minütiges Album – auch das ist eher unvernünftig. Doch wer heute noch Geld für ein Album ausgibt, soll auch was dafür bekommen“, sagt Mariana Da Cruz trotzig.

Anspieltipps:

- „Curumin“ (3): Ein treibender Groove mit Anleihen an Felas Afrobeat und eine kochender Bläsersatz bieten den fahrbaren Untersatz für Marianas freche afro-brasilianische Vokalausflüge, der mit jazzigen Trompeten- und Sax-Soli gewürzt wird

- „Papo Le“ (4): Ein entspannter und trotzdem erdig stampfender Brasil-Reggae verbreitert als transparentes Interludium Sommerlaune

- „Tschu Tschu“ (10): Samba-Ukulelen verzwirbeln sich mit schweren Electro-Bässen zu einem unwiderstehlichen Groove zwischen Hinterhof und Straßenschlucht

- „Sexta-Feira“ (12): schlurfende Batucada, verzerrte Stromgitarren, wippende Gitarrenriffs und eine bezwingender Chor-Refrain sind die Zutaten für einen Partysamba made in Switzerland.